

Weser-Kurier 22.10.2013

Ein Film über einen Fremden

Von Maike Schlaht

Grohn. Eine Lyrikerin, eine Künstlergattin – und jetzt ein Goldschmied. Die Grohnerin Agnes Kondering dreht Dokumentarfilme und stellt darin Menschen vor, deren Leben sie spannend findet. In ihrem neuesten Film porträtiert die 64-Jährige den Worpsweder Künstler Hadfried Rinke.



© Christian Kosak

Mehr Ausrüstung braucht Filmemacherin Agnes Kondering nicht: Ihre kleine Digitalkamera und das Richtmikrofon.

Ganz wichtig ist das Richtmikrofon. Wenn Agnes Kondering einen ihrer Filme dreht, dann braucht sie das Mikrofon mit dem schwarzen Puschel und ihre digitale Handkamera. Mehr nicht. Die 64-jährige ehemalige Sonderschullehrerin aus Grohn bezeichnet sich als Hobbyfilmerin – auch wenn sie inzwischen mehrere Filme produziert hat und diese seit einigen Jahren, seit sie im Ruhestand ist, auch öffentlich zeigt. Kondering macht alles selbst, von der Planung bis zum Brennen der DVD. „Nur das Cover macht mein Mann.“

Mit pädagogischen Filmen fing es an, „Mama kommt wieder“ heißt ihre bekannteste Dokumentation, die auch in der Erzieherinnenausbildung eingesetzt

wird. Dann kamen die Porträtfilme. Kondering hat eine Lyrikerin und die Frau eines Künstlers porträtiert. Sie zeige Ausschnitte aus dem Leben von Menschen, sagt die Autodidaktin. Auch ihr neuestes Werk, ein 32-minütiger Film über den Worpsweder Goldschmied Hadfried Rinke, ist ein Porträt. „Der Mann, der die Frauen schmückt“ hat sie es genannt.

Diesmal war es ein Fremder, über dessen Wirken sie einen Film machen sollte. Den Auftrag hatte sie vom Neuen Worpsweder Kunstverein bekommen, der eine Ausstellung über Hadfried Rinke plante. Ein Mitglied des Kunstvereins hatte Agnes Kondering empfohlen, als die Idee entstand, während der Ausstellung neben Fotos auch einen Film über den Künstler zu zeigen. „Ich kenne da jemanden, die macht sehr preiswert Filme.“ Kondering verlangt kein Honorar für ihre Arbeit, nur die Materialkosten werden ihr erstattet. Erst habe sie gar nicht gewusst, ob sie sich das zutraue, erzählt die Hobbyfilmerin. Bisher hatte sie nur Frauen porträtiert und Menschen, die sie kannte.

Beim ersten Treffen im Bauernhaus der Rinkes in Worpswede stellten sich Konderings Sorgen als unbegründet heraus. Der Goldschmied hat die Filmemacherin nach einem kurzen Gespräch gleich mitgenommen in seine Werkstatt. Dort sei er aufgetaut, erzählt Kondering. „Er hat mir alles sehr bereitwillig erklärt und auch meine dümmsten Fragen beantwortet.“

Den Dramatiker Moritz Rinke, Hadfried Rinkes berühmten Sohn, hat Kondering für ihr Porträt auch interviewt. Während einer Veranstaltung in Worpswede hat sie ihn getroffen, „ich wusste gar nicht, dass er kommt“. Sie hatte ihre Kamera dabei und hat ihn spontan zu seinem Vater befragt. „Ich bin da ganz unerschrocken“, sagt sie. Wenn sie ihre Gesprächspartner unvorbereitet trifft, improvisiert sie. Für das Rinke-Porträt ist Kondering sogar nach Nürnberg gereist, die letzte Auszubildende des Goldschmieds lebt dort. Auch ein Interview, bei dem sie improvisieren musste: Die junge Frau hatte ein drei Monate altes Baby, das Kondering beim Dreh kurzerhand auf dem Arm gehalten hat.

„Es wird immer mehr mit dem Verreisen“, sagt die Filmemacherin, die sich nicht als Konkurrentin professioneller Filmteams sieht. Im Oktober stehen gleich zwei Reisen an, eine nach Berlin und eine nach Goslar. In Berlin wird sie Wulf Herzogenrath interviewen. Dass sie Persönlichkeiten wie den früheren Direktor der Bremer Kunsthalle treffe, sei auch neu, erzählt Kondering. Sie ist gespannt,

was Herzogenrath zu ihrem Film über Rinke sagen wird – „wo er doch die Koryphäe für Videokunst ist“.

Fünf Mal hat sich Agnes Kondering mit Hadfried Rinke getroffen, aus fast sieben Stunden Rohmaterial ist der Film entstanden. „Erst viel Filmen, dann das Gerüst bauen“, so beschreibt Kondering ihre Arbeitsweise. Das Schneiden sei das Mühsamste, sagt sie, „da sitze ich die meiste Zeit dran“. Auch wenn sie mit dem Schnittprogramm auf ihrem Mac inzwischen vertraut ist.

Kondering unterlegt ihre Filme meist mit Musik. Die muss sie live aufnehmen, damit keine GEMA-Gebühren fällig werden. Diesmal ist sie besonders stolz auf die Filmmusik. „Davon bin ich verzaubert.“ Auf die Musiker ist sie zufällig gestoßen. „Das wäre ja die wunderbarste Filmmusik“, dachte sie während eines Konzerts in der Grohner Kirche. Sie sprach die Musikerin, eine Violinistin von der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, nach dem Konzert an und hatte sie gleich auf ihrer Seite. „Wie berühmt sie ist, wusste ich da noch nicht.“ Die Aufnahmen mit Beate Weis und ihrem Mann Marc Froncoux, der Violoncello spielt, hat Kondering in der Grohner Kirche gemacht. Mit ihrer kleinen Handkamera, wie alles andere auch. Aus eineinhalb Stunden Material hat sie zehn Minuten Filmmusik gewonnen.

„Ich nehme den Menschen die Scheu“, sagt Agnes Kondering, wenn sie über ihre Arbeitsweise spricht. Meist sitzt sie ihren Protagonisten gegenüber, hält die Kamera in Brusthöhe vor sich und hört ihnen zu. „Sie vergessen dann, dass die Kamera läuft.“ Ganz einfach seien ihre Filme, sagt Agnes Kondering. „Aber authentisch.“ Sie hat mal überlegt, sich professionelles Equipment anzuschaffen – doch sie hat sich dagegen entschieden. „Ich bleib’ bei meiner Art zu filmen.“

„Hadfried Rinke – Der Mann, der die Frauen schmückt“ hat am 24. Oktober um 19.30 Uhr in der Stadtbibliothek Vegesack Premiere. Es spielen Beate Weis und Marc Froncoux von der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Der Eintritt kostet fünf Euro.
